

Einmal um den Block oder einmal um die Welt.



Das „Laufbuch“ jetzt unter www.sz-shop.de

Seien Sie anspruchsvoll. Süddeutsche Zeitung

Mit Ausdauer: Vor 25 Jahren ist der Bewohner-Stammtisch gegründet worden

Hasenberg, Seite R8

Mit Mühe: Gerade Mittelständler finden kaum noch geeignete Gewerbeflächen

Freiham, Seite R8

Mit Herzblut: Tonkünstlerin Michaela Dietl hat ein Requiem komponiert

Kultur, Seite R9

Weltliteratur zum Mitnehmen:
50 große Romane aus der eBook Edition.



Kostenlose Leseprobe unter sz-shop.de/ebibliothek

Seien Sie anspruchsvoll. Süddeutsche Zeitung

MITTEN IN MÜNCHEN



Putzen für King Ludwig

VON JUTTA CZEGUHN

Die Venezianer, heißt es, würden sich einen Spaß daraus machen, Touristen in die Irre zu lotsen. Bis sie verzweifelt in einer einsamen Gasse an irgendeinem ominösen Canal stehen und diese Stadt verfluchen. Touristen zu quälen, oder sie zumindest ein wenig für dumm zu verkaufen, diese Versuchung kann einen auch als Münchner befallen. Manchmal ergibt sich dazu Gelegenheit ganz ohne bösen Vorsatz, denn so etwas macht man eigentlich nicht, ja, es ist völlig inakzeptabel – und es macht höllischen Spaß.

Am Viktualienmarkt, beim Brunnen von Ida Schumacher: Die Statue der legendären Münchner Volksschauspielerin ist hübsch dekoriert mit bunten Bändern, jemand hat ihr eine Kette um den Hals gehängt. Weil's so apart aussieht, macht man ein Handyfoto, einfach so, aus einer Laune heraus. Doch bleibt dies nicht unbemerkt, eine Gruppe chinesischer Touristen tut es einem nun gleich. Die steinerne Dame mit Besen und Eimer muss ein berühmter Mensch gewesen sein. „Who was that lady?“, will einer der Chinesen wissen. Soll man ihm die Geschichte von Ida Schumacher erzählen, die man selbst nur in vagen Umrissen kennt? Wie erklärt man auf Englisch „Trambahnritzenreinigungsdame“?

„So entschließt man sich, der Ida eine neue Biografie zu verpassen: „Sie war eine Putzfrau! A cleaning woman!“ Der Chinese schaut recht verwundert: „In München bekommen Putzfrauen ein Denkmal?“ – „Nun, sie war keine gewöhnliche Reinigungskraft“, fährt man also fort, „sie war die Putzfrau von König Ludwig II.“ Ein Raunen geht durch die chinesische Gruppe. King Ludwig, von ihm haben sie gehört. Man setzt noch einen drauf: „Ida Schumacher hat alleine das ganze Schloss Neuschwanstein geputzt! The white castle!“ Die Chinesen sind extrem beeindruckt, nur einer – er hat schon die ganze Zeit hektisch in seinem München-Führer geblättert – legt die Stirn in Falten. Dann sagt er etwas auf Chinesisch zu seinen Leuten. Mit einem Mal schlägt die Stimmung um, die Chinesen schauen indigniert und ziehen hastig weiter. Zurück bleibt die steinerne Ida, die den Mund so spöttisch offen hat, als wolle sie einem sagen: „Du scheinhailige Mistamsel, Du!“

Polizei sucht Unfallflüchtigen

Schwabing – Wegen Fahrerflucht nach einem Unfall, der sich am Dienstag gegen 10 Uhr auf der Görresstraße zugetragen hat, fahndet die Polizei nach dem Lenker eines vermutlich schwarzen Autos. Der Mann hatte aus der Hiltenspergerstraße kommend der Fahrerin eines Motorrollers die Vorfahrt genommen. Diese musste stark bremsen, stürzte und verletzte sich. Hinweise unter Telefon 6216-3322. GRU

HINGEHEN



FOTO: ALESSANDRA SCHELLNEGER

Pack' die Badehose ein
Nach einem kleinen Durchhänger soll das Frühsommerwetter am Wochenende wieder Fahrt aufnehmen: Deshalb öffnet am Samstag, 28. Mai, auch das Naturbad Maria Einsiedel in Thalkirchen für die Besucher.

www.sz.de/muenchen
www.facebook.com/szmunchen
www.twitter.com/SZ_Muenchen

Redaktion: Thomas Kronewiter (Leitung), Hultschiner Straße 8, 81677 München
Telefon: (089) 2183-7294
Mail: stadtviertel@sueddeutsche.de
Anzeigen: (089) 17 95 807 14
Abo-Service: (089) 2183-8080



Immer frisch, immer freundlich: Seit 33 Jahren bedient Karl-Heinz Rindfleisch die Kundschaft in seinem Laden im Westend.

FOTOS: ROBERT HAAS

Herr Rindfleisch und das Obst

Der Gemischtwarenhändler im Westend betreibt ein Geschäft, das aus der Zeit gefallen zu sein scheint. Vor allem seine vielen Stammkunden wissen genau das zu schätzen. Noch, denn ein Ende ist absehbar

VON VALERIE HÖHNE

Westend – Herr Rindfleisch greift nach einer Packung Zuckerschoten, die er morgens in der Großmarkthalle gekauft hat. Er reißt das Cellophan auf und lässt die Schoten auf die Waage fallen. Die Braunen sortiert er aus, die Grünen legt er vorsichtig wieder zurück. Wenn das Gewicht der Packung danach nicht mehr korrekt ist, fasst er in einen kleinen Korb mit frischen Zuckerschoten und füllt die schwarze Plastikschale auf, bis die Grammanzeige stimmt. Dann umwickelt er die Ware wieder mit Frischhaltefolie und klebt ein orangefarbenes Preisschild auf die Verpackung. Zuckerschoten kosten 1,99 Euro.

Herr Rindfleisch heißt Karl-Heinz mit Vornamen, die Kunden nennen ihn Herr Rindfleisch. Er trägt einen weißen Kittel, die Knopfleiste ist kaum merklich verfärbt. Unter seinem Pullover schimmert eine dicke silberne Kette. Er hat eine Halbglatze, das verbliebene Haar ist schlohweiß. Seit 33 Jahren führt er ein kleines Lebensmittelgeschäft im Westend. Früher gab es in der Straße zwei Bäckereien, erzählt er, heute haben Architektur-Büros und Start-ups solche Läden verdrängt.

Herr Rindfleisch, 59, sagt, das Gemischtwarengeschäft werde mit ihm sterben. Ein paar Jahre, drei, vier, vielleicht auch fünf, wird er weitermachen. Sein Tag beginnt um sechs Uhr morgens in der Großmarkthalle, an sechs Tagen in der Woche. Meist kann er gegen 20.30 Uhr Feierabend machen. Für viele klingen die Arbeitszeiten abschreckend, aber es sei eine Sache der Gewöhnung: „Da ist Herzblut dabei.“ Als kleines Geschäft müsse man immer ein bisschen kämpfen, um zu überleben. Das ist ihm gelungen, er hat viele Stammkunden.

Um kurz vor acht Uhr früh sitzt Herr Rindfleisch in dem kleinen Hinterzimmer und liest Zeitung. Seinen Kittel trägt er schon, die Obst- und Gemüseregale hat er im Dunkeln bestückt, er kann vorne noch kein Licht machen. „Der Laden hat noch nicht geöffnet“, erklärt er. Morgens raucht er eine Zigarette, Marlboro Light. Auf dem kleinen Holztisch liegt eine Bild-Zeitung. Er blättert von hinten, da kommt der Sportteil schneller. Sein Nummernschild liest sich RV – 1860. „RV“ stehe für „richtiger Verein“, „1860“ für 1860 München. „Lieber tot als rot“, sagt er und lacht, dann beißt er in ein Salamibrot und trinkt Krümelkaffee dazu. Seine Frau hat das Frühstück ge-



Zeugt vom Humor des Besitzers: eine hölzerne „Rabattmarke“.

bracht, in einer blauen Plastiktüte. Herr Rindfleisch ist seit 30 Jahren verheiratet, man dürfe nur nicht bei jedem Streit aufgeben. Und die Frau müsse kochen können. Als Frau Rindfleisch den Laden betritt, sagt er „Grüß Gott“. Um halb neun öffnet er die Tür des Geschäfts.

Wie geht's dem Mann? Was macht die Urlaubsplanung? Im Laden ist der Ton familiär

Er kennt die Namen, die Zigarettenmarke und Lieblingsbiersorte der Menschen, die hier einkaufen. Einen Mann fragt er, wie denn die Tomaten gewesen seien, die er letztes Mal gekauft habe? „Sehr gut, sehr gut“, sagt der Kunde, und Herr Rindfleisch antwortet: „Hab ich es doch gesagt. Die sind zwar teuer, aber eben auch die besten.“ Es kommen Bauarbeiter, Kneipenbesitzer, Karrierefrauen, Männer mit Kindern, Männer, die morgens schon einen Kasten Bier kaufen. Viele junge Menschen („Die wollen wieder weg vom Plastik“) lockt der Laden an. Das Geschäft hat kein Namensschild.

Herr Rindfleisch heizt nicht, nicht einmal im Winter. Das sei besser für die Ware. Deshalb fährt er jeden Morgen auch zwei Markisen aus. Und überhaupt: Zwar verkauft er auch Dinge wie Club Mate, Fritz Cola und Indian Pale Ales. Doch am liebsten mag er halt seine Obst- und Gemüseabteilung. Dann beschneidet er die Kräuterseillinge weiter und zupft die braunen Blätter vom Rosenkohl.

Das Telefon läutet schrill, er nimmt ab. „Rindfleisch“, es klingt hastig. Er notiert die Bestellung, Kartoffeln, Möhren, Pastinaken, Spitzkohl und zwei Flaschen Wein. Ein älterer Herr ist am Apparat, er sei nicht mehr so gut zu Fuß. Herr Rindfleisch zieht eine schwarze Sporttasche hervor und legt die Frischkost vorsichtig hinein. Ein Mann um die 40 mit Pferdeschwanz und ausgebeulter Jacke holt die Lebensmittel ab und bringt sie dem alten Herrn.

Im Hinterzimmer ist ein Fenster in die Ladenwand eingelassen, es ist mit Holzimitat verklebt, aber immer einen Spalt geöffnet. So kann Herr Rindfleisch seinen Laden beobachten, wenn er mal hinten ist, aber das ist er eigentlich nur, wenn die Lieferanten kommen. Dann schneidet er sich eilig eine Scheibe Fertigmilchkuchen ab und isst sie im Gehen, denn er kann keine Mittagspause machen, schließlich ist er allein.

Kurz nach 18 Uhr wird der Laden voll, Herr Rindfleisch schenkt Kindern Luftballons, er begrüßt Bekannte, fragt nach Lebenspartnern, nach Urlaubsplänen. Bevor er schließt, lugt er nach draußen, die Luft ist kalt. Er raucht seine Feierabendzigarette nur bis zur Hälfte, er muss noch Getränkkekisten umräumen. Gleich wird er zur Metro fahren, Wein und Milchprodukte kaufen, Fladenbrot fürs Abendessen mit seiner Frau und Hund Teddy. Im Auto wird er laut *Deep Purple* hören, seine Lieblingsband. Einmal hätte er Backstage-Tickets haben können, ein ehemaliger Schulkamerad von ihm sei Roadie. Aber er wollte nicht, „zu viele Leute“, sagt er, und „die Band will doch nicht gestört werden“.

Entwarnung vor einem „dritten Ring“

Ständlerstraße soll nicht über das Piederstorfer-Gelände hinaus verlängert werden

Trudering – Die beste Nachricht vorweg: Die Ständlerstraße soll definitiv nicht über den Karl-Marx-Ring hinaus verlängert werden. Eine direkte Verbindung zur Friedenspromenade wird es nicht geben und damit auch nicht den von manchen Truderigern befürchteten „dritten Ring“ von der Salzburger hinüber zur Riemer Autobahn. Dieses versprechen die Verkehrsplaner bei der Infoveranstaltung zur Bebauung des Neuperlacher Piederstorfer-Geländes im Truderinger Kulturzentrum.

Die Truderinger hatten sich diese eigene Veranstaltung über das Großprojekt im Nachbarstadtbezirk erkämpft. Ursprünglich war das Planungsreferat der Auffassung, dass die dortige Erörterungsveranstaltung im Herbst – an der auch zahlreiche Truderinger teilgenommen hatten – ausreichen würde. Doch der Verkehr macht nicht an Stadtviertelgrenzen Halt, die Truderinger sind betroffen und wollen erklärt bekommen, wie sehr.

Die rund 3000 Einwohner in den 1300 geplanten Wohnungen auf der ehemaligen Kiesgrube Piederstorfer werden am Tag laut Prognosen rund 4200 Autofahrten antreten oder in Form von Lieferungen und Besuchern auslösen – auch gegen Norden nach Trudering. Laut dem Sachverständigen Hans-Peter Faas vom TÜV Rheinland, der die Prognosen erstellt hat, wird sich das Gebiet aber eher nach Süden orientieren, 3400 Fahrten propezeit er von oder nach Süden, nur 800 würden

die Truderinger belasten, davon 30 Lastwagen. „Das ist ein Fahrzeug pro Minute mehr“, rechnete der Experte in der von Ursula Ammermann vom Münchner Forum moderierten Veranstaltung vor.

Faas erinnerte ebenso wie Baurätin Ute Michel-Grömling und Professor Roger Riewe, dessen Büro den städtebaulichen Wettbewerb gewonnen hatte, daran, dass bereits bei der Ausschreibung eine Verkehrsberuhigung der Zehntfeld- und vor allem der schmalen und äußerst überlasteten

Mit rund 50 Zuhörern war die Infoveranstaltung eher schlecht besucht

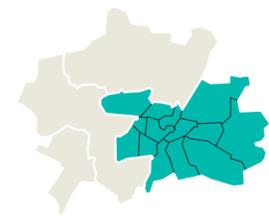
Niederalmstraße ganz oben im Anforderungskatalog gestanden habe. Dies werde dank der Quartiersstraße im Neubaugebiet, die eine neue Ost-West-Verbindung schafft, auch möglich sein, glauben die Planer: Sie sagen für die Niederalmstraße einen Rückgang um 1000 Autos in 24 Stunden voraus, für die Zehntfeldstraße von 2000. Viel stärker als bisher wird aber die Friedrich-Creuser-Straße belastet. Dort würde der Verkehr bis 2025 – ohne das Baugebiet – von heute 3400 auf 3700 Autos steigen, nun werden es 6500 sein. Die Truderinger in der Grenzkolonie, deren „Ausfahrt“ die Friedrich-Creuser-Straße darstellt, machen sich denn auch Sorgen, dass sie da künftig lange stehen könnten.

Es gab auch Stimmen, die anzweifeln, dass die neue Straße innerhalb des Baugebiets den Anforderungen gerecht werden könnte, denn einerseits soll sie die Niederalmstraße entlasten, andererseits aber wird sie mit vielen Kurven, Tempo 30 und Rechts-vor-links-Regel gehalten, damit sie keinen überregionalen Durchgangsverkehr anzieht. Zudem sollen in der neuen Straße zwei Buslinien verkehren: Die eine werde das Gebiet mit Trudering verbinden, die andere einen nur acht Minuten dauernden, direkten Shuttle zum U-Bahnhof Quiddestraße darstellen.

Statt heute 7900 werden dann 9300 Autos auf der Friedenspromenade unterwegs sein. Auf eine Bürgerfrage, ob Tempo 30 möglich sei, kam vom Podium ein klares Nein: Die Friedenspromenade habe nun mal eine „Sammelfunktion“.

So hatten die Bürger also kritische Fragen, der Abend, zu dem nicht die Stadt, sondern die beiden Demos-Geschäftsführer Ralf Possinger und Emma Salmsberger eingeladen hatten, verlief jedoch sachlich und ruhig. Allerdings war die Veranstaltung mit rund 50 Bürgern schlecht besucht. Sie war äußerst spärlich beworben worden, zumindest monierte das Eva Raith. Sie hatte wie einige andere bei der Truderinger Bürgerversammlung diese Infoveranstaltung vehement gefordert: Noch nicht einmal diese Antragsteller seien eigens eingeladen worden, kritisierte Raith. RENATE WINKLER-SCHLANG

ZENTRUM UND OSTEN



Steiler Weg ins Franzosenviertel

Haidhauser Straßenschilder erhalten Zusatztafeln mit Infos

Haidhausen – Kleine Zusatztafeln unter den Straßenschildern finden sich in vielen Stadtteilen und sollen künftig auch in Haidhausen und der Au über Namenspatrone und historische Hintergründe aufklären. Eine entsprechende Liste des Bezirksausschusses zählt die Schweiger-, Ohlmüller, Rabl-, Skell- und Kellerstraße auf sowie die Eduard-Schmid- und die Ernst-Reuter-Straße. Zusatzschilder bekommen sollen außerdem der Gasteig sowie der Bordeaux- und der Pariser Platz. Was es denn an letzterem groß zu erklären gebe, fragte Nikolaus Haeusgen (CSU) sich und die Kollegen. Dass es keinen Hinweis à la „Hauptstadt Frankreichs“ braucht, ist auch den Antragstellern von der SPD-Fraktion klar. Vielmehr soll die Zusatzbeschilderung am zentralen Platz ihrer Absicht nach über die Ursprünge des gesamten Franzosenviertels aufklären, das mancher Neu-Haidhauser fälschlicherweise eher mit den Hugonotten in Verbindung bringt, als mit dem Krieg von 1870/71. Als Denkmal von Städtepartnerschaft und friedlicher Gegenwart verdiente daher auch der Bordeauxplatz besondere Hervorhebung. Dennoch entspann sich um die beiden Plätze eine Grundsatzdiskussion, in der sich schließlich die BA-Mehrheit gegen vier CSU-Vertreter durchsetzte. Umstritten blieb bis zum Schluss auch, ob der Gasteig einer Erklärung bedürfe. Zumindest jeder gestandene Münchner oder Bayer wisse ja wohl, dass hierhin einst ein „gacher“, also steiler Weg führte, so die Kritiker der Schilder-Aktion. Beim Kommunalreferat dürfte diese kaum auf Widerspruch stoßen: Die Bezirksausschüsse bezahlen Zusatztafeln aus ihrem eigenen Budget. RAJ

Malteser suchen freiwillige Helfer

München – Die Malteser im Bezirk München suchen dringend engagierte junge Erwachsene: Abiturienten, die nicht gleich nach dem Schulabschluss ein Studium oder eine Ausbildung beginnen, können im sozialen, ökologischen, kulturellen oder politischen Bereich einen Freiwilligendienst (FSJ) absolvieren. In vielen sozialen Einrichtungen besetzen die FSJ-ler wichtige Aufgaben, wie Fahrdienste für Kranke und Schulkinder oder begleiten Kinder mit Behinderung in die Schule. Auch für Menschen mit Hausnotruf und Menüservice sind sie im Einsatz. Die Malteser können deshalb noch weitere Unterstützung gebrauchen. Interessierte können sich bei Christian Kunzendorf unter der Telefonnummer 85 80 80 26 melden. OTTH

Da legst di nieder in Bayerns größtem Swissflex-Studio.

swissflex

Für den vollkommenen Schlaf ist nichts elementarer als die Unterfederung des Bettes. Mit der 2014 eingeführten bridge®-Technologie im Lattenrost kombiniert mit der GelteX-inside-Matratze beginnt ein neues Kapitel moderner Schlafkultur.

Bayerns größtes Schlafzimmer-Spezialhaus.
Clarita-Bernhard-Str. 18, 81249 München, 089/41 11 94 00, www.schlafraumkonzept.de

SCHLAF RAUM KONZEPT STEPHAN